



LEUCHTPUNKT PIESPORTER MOSELBOGEN (1/5)

→ Beschreibung

Der Piesporter Moselbogen erstreckt sich mit seinen 5 km Länge von Flusskilometer 145,5 bis Kilometer 151. Die Mosel macht hier einen Umweg von 3,5 km. Mit 432 Metern über NN ragt er zu einem der höchsten Moselberge empor. Die Hangneigung variiert von 40% bis 90%.

Von der Eifel über Klausen kommend bietet sich von der Piesporter Höhe ein atemberaubender Blick ins Moseltal, der bis hin zur höchsten Erhebung des Hunsrücks, zum Erbeskopf reicht. Die Häuser der Ortsteile Ferres und Alt-Piesport säumen den Südhang am Moselufer.

Die Weinberge im anschließenden Osthang reichen nicht hoch in den Steilhang und lassen somit Platz für das Vogelschutzgebiet in den „verbotenen Hecken“. Die hier befindlichen Felsen tragen Namen wie „Rabenley“ oder „Gänsenfels“.

→ Landschaftliche Besonderheit/Landschaftsbild

Von den vielen mäandrierenden Moselbögen ist der Piesporter Moselbogen der einzige, der sich exakt nach Süden öffnet und sich gleich einem natürlichen Amphitheater präsentiert. Von seinen vielen Felspartien ist die „Moselloreley“ das markanteste Felsmassiv. Dieses Naturdenkmal bildet den nach Westen ausgerichteten Hangabschluss des Mäanders. Das steile schwer zugängliche Felsmassiv reicht direkt ins Wasser der Mosel und bietet vielen Arten Schutz und Lebensraum. Nicht umsonst liegen die strukturierten Weinbergsareale im Flora-Fauna-Hab-

itat (FFH) „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ bzw. die Trockenwälder im Vogelschutzgebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“. Beide gehören zu den europäischen Natura 2000 – Schutzgebieten. Neben den in den 1980er Jahren flurbereinigten Rebflächen, sind noch rund 10 % kaum erschlossene Steilstlagen erhalten geblieben. Deren Bewirtschaftung erfolgt ausschließlich in Handarbeit mit langen Umtriebszeiten. So findet man hier noch über hundertjährige Rebstöcke. Ende der 1980er Jahre sicherten Weinbaufachleute des

heutigen DLR Mosel und Piesporter Winzer alte Rieslingstöcke mit besonderen positiven Eigenschaften aus diesen Anlagen. In den folgenden zwei Jahrzehnten wurden im Rahmen des „Piesporter Programms“ basierend auf diesen alten Reben mehrere neue Rieslingklone mit besonders hoher Traubenqualität selektiert, die heute den Winzern zur Pflanzung zur Verfügung stehen. Ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der genetischen Vielfalt alter Rebsorten.



LEUCHTPUNKT PIESPORTER MOSELBOGEN (2/5)

→ Entstehung/Geologie

Das Ausgangsgestein ist – für das Rheinische Schiefergebirge typisch – Tonschiefer, Quarzit sowie dessen Mischform. Diese Gesteine entstanden aus marinen Sedimenten, die sich vor circa 390 Millionen Jahren abgelagert haben, in einem warmen, flachen Devonmeer auf der Höhe des Äquators. Je nach Ausgangsmaterial und Strömungsverhältnissen in diesem Flachmeer lagerten sich überwiegend Ton oder Sand ab.

Im steilen Westhang des Moselbogens herrscht im Gegensatz zum Südhang ein höherer Steinanteil und härterer Grauschiefer vor. Viele Felspartien sind mit

Quarzadern durchzogen. Eine Besonderheit ist in dem Bereich oberhalb des Ortsteils Ferres. Hier trifft man auf vorwiegend blau-grauen Schiefer mit dunkelroten Einlagen zwischen den Schichten. An einer Stelle befindet sich dort in einem Fels ein durchlaufender Spalt der mit rotliegendem Rhyolith gefüllt ist. Dieses vulkanische Gestein wurde vor mehr als 250 Millionen Jahren im Zeitalter des Perm gebildet und über den Schieferschichten abgelagert. Danach kam es durch tektonische Vorgänge zur Bildung von Spalten und feinen Rissen im Schiefer in diese dann das rotliegende Material eingespült wurde.

Im Südhang überwiegt ein tiefgründiger, feinerreicher Boden aus Tonschiefer mit ausgezeichneter Wasserhaltekapazität. Diese in den Weinbergslagen der Mosel kaum vorkommende Bodenqualität gibt den Weinen des Piesporter Goldtröpfchens seinen besonderen Charakter. Die rötlich eingefärbten Schieferböden des Osthangs zeigen ebenfalls einen hohen Feinerdeanteil auf. Nach der digitalen Weinbergsbodenkarte handelt es sich im Bereich des Leuchtpunktes vom Bodentyp her um einen Rigosol-Regosol aus Schuttlehm (Schiefer/Devon) über anstehendem Schiefer (Devon).

→ Klima

Milde Winde aus Süden und Südwesten können ungehindert in diesen Bereich einströmen. Über den Hängen des Piesporter Moselbogens liegt ein breites bewaldetes Band, das die ca. 150 ha Steillagen vor Kaltluft aus der nördlichen Eifel schützt und zugleich als Wasserreservoir dient. Auch die bis zu

200 m breite Mosel im Oberstau der Wintricher Staustufe gewährt ein optimales, ausgeglichenes Klima für die Reben. Diese positiven klimatischen Eigenschaften erkannten bereits die Römer und betrieben hier schon ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. einen intensiven Weinbau.

Der Piesporter Moselbogen bietet aufgrund seiner Ausrichtung nach West, Süd und Ost unterschiedliche Temperatur- und Sonneneinstrahlungsbereiche. Es gibt südexponierte Hangflächen, die sehr trocken sind, bis hin zu schattigen und feuchten Schluchten im Osthang.



LEUCHTPUNKT PIESPORTER MOSELBOGEN (3/5)

→ Flora

Die Übergänge der Rebkulturen zum Wald als auch zum Uferbereich sind sehr artenreich. An den trockenwarmen Standorten der Felspartien finden sich seltene und bedrohte Arten. Der Band „Flora der Region Trier“ zeichnet mit 805 Arten das TK25 Quadrat 6107, in dem sich der Piesporter Moselbogen befindet, als eines der artenreichsten der Region aus. Hier lassen sich auf engstem Raum eine Vielzahl an Pflanzen finden. Allein in einem kleineren Randbereich zur Moselloreley sind in kurzer Zeit mehr als 170 Pflanzenarten erfasst worden.

Oberhalb des Ortsteils Ferres und weiter moselabwärts bis zur Moselloreley sind die Berghänge deutlich zur Sonne exponiert. Folglich sind hier vorwiegend wärmeliebende Pflanzenarten anzutreffen. Eine vielfältige Vegetation findet man auf extrem trockenen Standorten in den Felswänden. Bereits zum

Frühjahrsbeginn blüht hier der Goldlack in den Felsen und leuchtet in unterschiedlichen Farbschattierungen von goldgelb bis dunkelbraun. Danach sind es Pflanzen wie das Zimbelkraut, nickendes Leimkraut, Haar-Ginster, die Zypressenwolfsmilch, Färberwaid, der blaue Lattich, großer Knorpellattich, Pechnelke, Fremde Pimpernelle, Moschusmalve, Natternkopf, Schild-Ampfer, Wimper-Perlgras und verschiedene Lauch- und Mauerpfefferarten, die auf diesen kargen Felsen für ein buntes Blütenangebot für viele Insekten sorgen. Das glatte Brillenschötchen und die Steif-Segge haben im Piesporter Moselbogen ihren einzigen Standort in der Region Trier. Die Familie der Orchideen vertritt das Schwertblättrige Waldvögelein. Eine besondere Pflanzenart ist die seltene Labkraut-Sommerwurz, eine den Orchideen ähnliche Schmarotzerpflan-

ze, die keine Photosynthese betreiben kann und sich daher über spezielle Saugwurzeln von Wirtspflanzen (wie z.B. dem Wiesenlabkraut) ernährt. Die Standortvielfalt von extrem sonnigen und heißen, über schattigen und ausgeglichen temperierten, bis hin zu den feuchten Uferbereichen spiegeln die Farne (Streifenfarne, Milzfarn, vereinzelt Hirschezunge) bis hin zur seltenen Wasser Braunwurz an feuchter Stelle am Osthang. In den gemäßigten Trockengebüschen finden sich die Charakterarten Felsenbirne und Berberitze.

Neben der Vielzahl der natürlich vorkommenden Wildkräuter, -blumen und Gräsern werden zunehmend in den Weinbergen spezielle Begrünungsmischungen ausgesät. Diese fördern die Pflanzen- und Blütenvielfalt, erhöhen die Vielfalt im Agroökosystem Weinberg und steigern so die Attraktivität der Weinbaukulturlandschaft.





LEUCHTPUNKT PIESPORTER MOSELBOGEN (4/5)

→ Fauna

Der Teilbereich des hier ausgewiesenen Vogelschutzgebiets stellt eine herausragende Bedeutung für die Vogelwelt dar. Hier nisten zahlreiche Vertreter der Greifvögel, z.B. Wanderfalke, Schwarz-Milan, Wespenbussard, Mäusebussard und Turmfalke. Oberhalb des Ortsteils Ferres reihen sich unterschiedlich große Felspartien aneinander und gestalten einen abwechslungsreichen Lebensraum. Der Gewannname Falkenberg gibt schon Auskunft wer hier sein Revier hat. Neben der größten Eule, dem Uhu mit durchschnittlich 2500g, ist hier mit ca. 5g auch einer der kleinsten Vögel Europas, das Wintergoldhähnchen, anzutreffen. Die Zippammer, Leitart intakter Weinbergslandschaften, hat hier mehrere Brutgebiete in den strukturierten Felsregionen. Der Bluthänfling (Stockvogel) ist ein typischer Vertreter

in den steilen Weinbergen. Grünspechte trifft man auf der Suche nach Ameisen öfters im Weinberg an. Andere Spechtarten haben oberhalb der Weinberge im unbewirtschafteten Wald mit viel Totholz ihr Revier.

Darüber hinaus befindet sich am Fuße der Moselloreley eine Kolonie von Kormoranen. Diese können ganzjährig bei der Fischjagd auf der Mosel beobachtet werden. Neben Graureihern sind Stockenten, Höckerschwäne und Nilgänse regelmäßig anzutreffen. In den Wintermonaten gesellen sich diverse Wasservögel aus nördlichen Gebieten dazu, die das milde Klima der Mosel zur Überwinterung nutzen. Ob Eisvogel, Haubentaucher, Gänssäger, Reiherente oder Graugans, je strenger der Winter, desto größer ist die Artenvielfalt die sich hier vorübergehend ansiedelt.

Aufgrund der artenreichen Flora haben viele Schmetterlinge, Wildbienen und andere Insekten einen bevorzugten Lebensraum in diesem Moselbogen. Edelfalter wie großer- und kleiner Schillerfalter, Schwalbenschwanz, Kaisermantel, verschiedene Bläulinge, Bärenspinner unter anderen auch der stark gefährdete Schwarze Bär, sowie der seltene, wärmeliebende Kleine Schlehen-Zipfelfalter haben hier ihr Revier. Neben den regionaltypischen Reptilien wie Mauereidechse und Schlingnatter ist aber auch an den eher feuchten Stellen die Ringelnatter anzutreffen, wie auch der Feuersalamander. Die Fledermausart Großes Mausohr hat ihr Winterquartier in den Stollen der Moselloreley und eine Wochenstube im Brückenkopf der ehemaligen Müsterer Brücke.



LEUCHTPUNKT PIESPORTER MOSELBOGEN (5/5)

→ Wein, Kultur, historische Bauten

Mit 414 ha ist Piesport die größte weinbautreibende Gemeinde der Mosel und stellt auch die Keimzelle des Rieslings dar. Schon 1763 hat der weitsichtige Piesporter Pastor Johannes Hau einen Beschluss der Gemeinde Piesport bewirkt, zukünftig nur noch Riesling anzupflanzen. Er selbst hat dann Rieslingstecklinge an der ganzen Mosel verkauft. Das war 24 Jahre bevor Kurfürst Clemens Wenzeslaus den Rieslinganbau für die ganze Mosel anordnete. Lange Zeit galt „Piesporter“ als Synonym für Riesling. In der größten Südlage der Mosel liegt auch die bedeutende Weinlage „Piesporter Goldtröpfchen“. Deren Weine werden im britischen Königshaus geschätzt,

und auch literarisch bei Thomas Mann sowie bei Flemming in Goldfinger erwähnt. Mit der Lage „Kreuzwingert“ beherbergt der Piesporter Moselbogen auch die kleinste Einzellage Deutschlands.

368 n. Chr. reiste der römische Staatsbedienstete und für die Erziehung des römischen Kaisers und der kaiserlichen Familie verantwortliche Gelehrte Ausonius nach Trier. Er reiste über eine Handelsstraße durch den schroffen und kalten Hunsrück – bis sich das Tal weitete und er im warmen Moseltal ankam. Dieses Erlebnis hat ihn so beeindruckt, dass er das schwärmerische Gedicht *Mosella* verfasste – eine Hymne an die Landschaft und die fleißigen

Menschen. Den konkaven Bergrücken bei Piesport beschrieb er als *naturalique theatro* – als Naturtheater, das es bis heute ist. Die Vorzüge dieses besonderen Mikroklimas erkannten die Römer sofort und bauten hier Reben an. Die römische Großkelteranlage am Fuße des Goldtröpfchens gilt als die größte und älteste nördlich der Alpen. Alte Gutshäuser und Klosterhöfe zeugen von Besitztümern verschiedener Klöster und Adelsherrn, die nicht auf hervorragende Piesporter Lagen verzichten wollten. Ein besonderes Kleinod und ortsprägende Gebäude stellt die ebenfalls am Moselufer 1777 erbaute Rokokokirche St. Michael mit ihrem reich verzierten Deckengemälde dar.

→ Kurzfassung

Wie ein riesiges Amphitheater öffnet sich der Piesporter Moselbogen gen Süden und beeindruckte bereits den römischen Gelehrten Ausonius. Das herausragende Element des gesamten Ensembles stellt die Mosellorey dar, deren Felsen direkt in die Mosel reichen.

Im Zusammenspiel zwischen der natürlichen Vielfalt der Standorte und einer Jahrtausende währenden Weinbaukultur haben hier viele hunderte Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum gefunden, von denen so manche als selten und gefährdet gelten. Damit

schlägt der Moselmäander wie kein anderer einen „Rekord-Verdächtigen“ Bogen zwischen Mensch und Natur. Ein leuchtendes Beispiel für eine intakte Weinkulturlandschaft.